

Fasnacht 1963

Unabhängige Zeitung für Haus und Stall



dr Stregl

(Untertitel: «HOLDINGBLUESCHT»)

Preis Fr. 1.—

Viechereien grosser TIERE!



Viechereien grosser Tiere!

«Der Zorn des kleinen Mannes nützt nichts!»

Wieder einmal ist Fasnacht und wieder einmal müssen wir uns dazu zwingen, mit Freuden über Behörden und Beamte, Aemter und Institutionen loszuziehen.

Während des Jahres verschiessen die landesüblichen Blätter ihr Pulver schwach bis mittel dosiert gegeneinander. Auf diese Art suchen sie eine Meinung zu bilden. Das gelingt fast nie.

Wir dosieren weder stark noch schwach, wie wir glauben, wir lassen einfach das Herz überlaufen, wollen nicht ernst genommen werden, sondern bestärken uns nur in unserer persönlichen Meinung.

Werft uns vor, wir hätten überhaupt von nichts eine Ahnung, wir könnten nichts als kritisieren. Heute stecken wir sogar härtere Urteile ein, wie zum Beispiel dasjenige unseres früheren Reallehrers (heute hoher Beamter), der, wenn er uns sehr hart treffen wollte, ausrief: Ihr seid allesamt Schafsekeln! Mit der Betonung auf dem n!

*

Sind wir Liechtensteiner nicht ein friedliches, grundehrliches und grundanständiges Volk? Sind wir nicht gutmütig, liebenswert, treu und beständig? Aber dumm? Dumm sind wir nicht! Zum mindesten möchten wir nicht für dumm angesehen und verkauft werden. Auch nicht von der eigenen Regierung. —

Aber man höre und staune, was Höchstdieselbe dem Landtage zu berichten beliebt:

«Nach der Volkszählung 1961 beträgt der Rindviehbestand unseres Landes total 6198».

Nun, kein Liechtensteiner wird sich bei solchen Aeusserungen betroffen fühlen. Noch kann sich jeder nach eigenem Gutdünken zu den verbleibenden 10 bis 11 000 Nichtviechern zählen. Nein, das Betrübliche an der Geschichte ist die niedere Denkart, die höheren Ortes gepflogen wird, wenn vom armen Volke die Rede ist. Das hat man nun davon, dass man sich eine neue, junge Regierungsspitze zulegt, von der man erwartet, sie werde wenigstens am Anfang scheu und zurückhaltend die Zügel führen. So deutlich wurde das Wort «Wahlvieh» noch nie ausgesprochen, Wahlvieh, das womöglich noch unter Titel «Ausmerzung» eingereiht würde, bräuchte man es nicht immer wieder, um der Spitze an die Spritze zu verhelfen. Das füllt die Kuhhaut. Ein Zugeständnis nur sei gemacht. Wenn höheren Ortes am besagten armen Volke eine Rossnatur, gepaart mit Elefantenhaut und Eselsgeduld festgestellt wird, so sei das erlaubt, denn ohne so geartetes Volk wäre man «botzt und gschtreghat». Der Stiel hätte sich längst gedreht und den Augiassen im grossen Haus wären ihre Schlupfwinkel hoher Herkunft längst herkulisch ausgemistet worden. Der Strom des im Volk aufgestauten Unwillens hätte nicht umhingebracht, sich durch die langen Gänge zu ergiessen und die angetrockneten «Klatterra» von den leider pensionsberechtigten Hosenböden wegzuschwemmen.

Noch aber ist das Volk geduldig, noch käme ein Durchgreifen dem Einrennen offener Türen gleich, noch bewachen sich die hohen Herren ja selbst und schützen sich gegenseitig vor eigener Willkür, noch haben sie selber den Bühel des Parteizwistes zu überwinden, um unangefochten «Per Aspa ad astra» zu gelangen.

Wenn im Landtag etwas schiefgeht, d. h., wenn sich die Herren Abgeordneten in den schütterten Haarwuchs geraten, wenn sie sich anbrüllen und allen Koalitionsabmachungen zum Trotz die niedere Herkunft vorhalten, wenn also sozusagen Leben in den Landtagssaal käme, dann setzt jedesmal das verflixte Tonband aus. So sagt man. Und nie kommt dann in die Zeitung, was wirklich war. Ist das recht? Auf jeden Fall diplomatisch. Diplomatie des Tonband-Redaktors und Dialekt-Verdeutschers. Ein Kränzchen dem Kranz, der es zustandebringt, dass das Gerät ausgesetzt, wenn das Gered' einsetzt.

*

Im grossen Haus wurde umorganisiert. Ressortverteilung. Jeder weiss nun, was er zu tun, zu lassen und zu verantworten hat. Die Oberen wissen es.

Der Unteren wegen muss doch eine Rohrpostanlage als interbüroliches Kommunikationsmittel und als Schutz gegen eigene Unzulänglichkeiten eingebaut werden. Nur noch zum Austreten müssen die Gänge betreten werden. Aktentransporte bedingen keinen Gang über den Gang mehr. Keine Akten gehen mehr verloren, da linkische Handhabung ausgeschlossen. Auch Zeitungen können unvermerkt ausgetauscht werden.

*

Staatsschreibertag in Vaduz

Empfang mit übl(ich)er diplomatischer Methodik: einladen, empfangen, abfüllen, ein Buch und drei Briefmarken schenken, nachfüllen, verabschieden. Dankschreiben und Lobeshymnen bleiben nicht aus. Der Zollvertrag oder ähnliches ist wieder für ein Jahr gerettet.

*

Um die Polizeiposten haben sich dutzende beworben. Beim Bauamt jedoch meldete sich kein Einheimischer. Rat an die Obrigkeit: Gebt auch an arbeitsintensive Aemter Uniformen ab, dann werden auch diese besetzt.

*

Die CSP hat kein Landtagsmandat erhalten. Die Mehrheitsparteien haben den Fall, «bis zu sich» hinaufkommen lassen und im hauseigenen Gerichtshof darüber entschieden. Nun sucht man die verlorenen Schäfchen wieder in die eigenen Reihen zurückzuziehen.

*

Die Befürworter der Beamtenbesoldung sind in zwei Lager gespalten. Hie St. Galler Schema, hie eigenes Gewächs. Im Augenblick scheinen sich die Schismatiker, die «Los von St. Gallen-Wollenden» durchzusetzen.

Nun einerseits freut es den kritischen Beobachter, wenn auch aus dem eigenen Mist Ideen hervorsprossen und man diese auch anzubringen wagt. Bis zu einem gewissen Grad wird ja selbständiges Denken bei uns schon geschätzt. Andererseits soll man aber nicht im Moment, wo man betonierte Anschlüsse an die schweizerische Autobahn zu bauen beabsichtigt, die geistigen Brücken nach dem Nachbarland vernachlässigen oder gar abbrechen. Auch durch Koordinierung der Gedanken, und im speziellen der Löhne, werden Nachbarn einander nähergebracht. Gleicher Lohn = kein Neid = gute Freunde.

Abgesehen aber von diesen kleineuropäischen Ueberlegungen, wäre die beste Lösung die, überhaupt nach keinem Schema vorzugehen, sondern den Beamten den gerechten Leistungslohn auszuzahlen. Was meint ihr, was man da einsparen könnte!

*

Die AHV-Verwaltung setzte in verdankenswerter Weise im letzten Sommer einen Sprechtag für Invalide an. Leider wurde er nicht rege benutzt, aber die wenigen, die kamen, um ihr Herz auszuschütten, konnten, wie man in der Zeitung las, «befriedigt erledigt» werden.

Nun, soviel wir wissen, ist nicht die «Ausmerzaktion» Sache der AHV, sondern das Gegenteil: Versicherung, Aufbau, Erhaltung. Wenn man dann aber erfährt, die AHV solle ein selbständiges Unternehmen, ein Staat im Staat, mit eigener Hierarchie und speziellen Mätzchen, werden, dann versteht man, dass da noch allerhand Widerstände zu beseitigen sind, bis alles «befriedigt erledigt» ist.

Leider ist die Musikschule erst im Entstehen begriffen und die Schulung unseres Musikgehöres kann erst beginnen und wird noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde werden wir wohl noch lange nicht wissen, was für Töne gespuckt werden, wer eine erste Geige übernehmen will, ob die süßen Flötentöne echt sind oder ob sie nur der Schlangenfängerei dienen, kurz ob sich das ganze Sozialorchester nicht als eintönige Begleitung einiger einsaitiger Solisten erweist.

Am Fastnachtdienstag wird auf dem alten Müll-

Depot «Tröxle» ein **Abwarte-Kurs**

für nichtgewordene Gemeinderäte abgehalten.

Meldungen am Platze

Zu vermieten bis auf weiteres

Ein-Zimmer-Wohnungen

im grossen Haus, mit Sicht nach Osten, Deckelclo, Luftsieb, Ein- und ausbruchsicher, Verpflegung auf Wunsch inbegriffen. Anfragen betreffend Preis und Besichtigung an

Tschanny Concierge

Wir laden die ganze Bevölkerung ein zum

«Tag der offenen Kassatür»

Die Vereinigten Nagel- u. Dosenwerke, Schaan

Empfehle allen Landwirten und Gartenbesitzern mein fahrbares

Mäusevertilgungslabor

(schmerzlose Vergasung direkt im Mausloch).

Anfragen an

Walter von der Rebera

Gebhards Tarokbummel

Von Eschen fährt der Gebhard Rex nach Schaan im VW täglich zwecks Kaffee und Karten und Tarok, kurzum in Edis Beiz zum Hock.

So fuhr er wieder eines Tags, so circa mitte Winter lags, es fiel gerade wieder Schnee, beim Fahren sah man fast nichts meeh.

Doch auf dem Weg lag eine Spur, von einem Traktor, grad wie Schnur. Er folgte ihr von Bendern her, den Weg zu finden war nicht schwer.

So kam er ziemlich rasch vom Fleck, zur Seite spritzten Pflutsch und Dreck. Die Spur lag ständig vorne dran, sie führt ihn sicher ja nach Schaan.

Doch dann sah Gebhard auf die Uhr: «Zu Ende müsste sein die Tour, jetzt kommt wohl bald die Beiz in Sicht.» Da ging ihm plötzlich auf das Licht.

Denn ringsherum nur Schnee und Land, links weites Riet, rechts grabenrand, und vorne die verflixte Spur. Er dachte drum: Wo bin ich nur?

Doch bald war es ihm klipp und klar, dass er zumittst im Riete war, wohin die Traktorspur geführt. Die Lag ist mies, die daraus rührt.

Drauf kurz und bündig linksum kehrt, kein Mensch hat ihn dabei gestört nur hinterm Hag ein weisser Has' der stutzt das Ohr und hebt die Nas'. Der Gebhard fluchte: Hermann Sack, so hät's mi noch nia khaa am Frack! Noch einmal hab' ich Glück gehabt, diesmal hat es noch gut geklappt!

Und die Moral: Ihr sollt nicht blind, unüberlegt, mit sturem Grind nur das verfolgen, was ihr seht, selbst wenn es nur zum Jassen geht.

Dunkle Sonnenbrillen

hat ab kommenden Sommer billig zu verkaufen
Bertl Onassi **Villa Rotkehlchen, Gufer**

1000 Franken Belohnung

demjenigen, der beweisen kann, dass ich in irgendeiner Weise als Mitverfasser an Goethes Faust beteiligt war.

Hans

Das Entspannendste und Aktuellste aus den Gemeinden

Balzers:

Die Balzner «Fledermaus» zehrt und lebt vom Staren-gezwitzscher. Der heimische Hafenlaib knuspert allein nicht genug. Ein früherer «Vogelhändler» als «Zigeunerbaron» verkleidet, hat ihr den Genuss und die Freude am Zwitschern beigebracht, und nun kann sie es nicht mehr missen. Hoffentlich bürzelt nicht eines Tages das Starahüsle zusammen, sonst könnte sich die Fledermaus wieder in ihrem Dunkel aufhängen.

*

Der gregorianische Kalender konnte in Balzers nicht eingeführt werden, weil der hiezu unerlässliche Dreijahresvertrag nicht zustande kam.

*

Die Sport-Pfannenfisher von Balzers haben es nun soweit gebracht, dass in ihren Pachtgewässern auch Heuwies-Forellen eingesetzt werden. Durch diese Aktion wollen sie dem Vorwurf begegnen, sie hätten im Anglerrausch und beim herrschenden Hochwasser im eigenen Gewässer nichts gefangen und dafür Heuwies-Forellen nach Hause gebracht.

Triesen:

Aus Rüdesheim kommt die Kunde, die dortige Seilbahngesellschaft habe ein gefundenes Päckchen in Verwahrung, mit süßem und asbach-uraltm Inhalt. Eigentümer sei vermutlich ein Mitglied des Triesner Domchors. Andererseits sei in Koblenz noch eine Rechnung über DM 500.— zu begleichen, für zweckentfremdende Strapazierung der Parkanlagen — namentlich durch schusterlichen Schabernack. — Na ja, so geht's halt, wenn die Sängerfrauen immer zuhause bleiben wollen und die verschüchterten Mannen wehrlos und unbewacht dem tückischen Spiel des feindlichen Lebens fremder Städtchen ausgesetzt sind.

Rüdesheim muss im übrigen von der Trinkfestigkeit des besagten Domchors stark beeindruckt sein, trotz einiger unrühmlicher Ausnahmen. Die zuständigen Stellen sollen auf Grund der Erfahrung mit den vorbildlich durstigen Sängern aus Trisuna allen Ernstes erwägen, hierzulande eine Werbekampagne für Reisen ins deutsche Rheinland einzuleiten — im Rahmen einer Aktion zum kurzfristigen Abbau der grossen Weinvorräte.

*

Ein leichtfertiger Schütze in dubiosem Zustand soll in der Linde zu Triesen einem behäbigen Gemeinderat eins in die Socken gepfeffert haben. Damit dieser sich endlich auf die Beine mache und nicht nur bei behaglichem Hock seine Würde begiesse — so behaupten böse Zungen.

Allzu parteieifrig haben sich die Triesner Wahlpartner gegenseitig die Stimmzettel gestohlen oder sagen wir höflicher konfisziert. Die Zettel sind nun in Mengen als Altpapier feil. Aus dem Erlös — so ist beabsichtigt — soll ein Kurs finanziert werden über das Thema «Fair play bei Gemeindewahlen».

*

Triesner Farbenspiel

Rot ist wieder uns're Weste,
prahlt der Zeremonienmeister.
Gelt, es ist halt doch das beste,
wenn die Einheit wieder steht.

Und in eitel Wonne
strahlt die «Sonne».

Doch bei näherer Betrachtung
ist die Farbe nicht so rein.
Denn die rote Weste zieren
schwärzlich-grüne Tupfen fein.

Es ist, man weiss es schon,
die kleine Koalition!

Nun, es sei, denn Kompromisse
gab's seit je bei Wahlen viel.
Hat's im Rot auch manche Risse:
man freut sich doch am Farbenspiel.

Triesenberg:

Beim diesjährigen Herrenkränzchen im Hotel Sareis wurde wiederum ein tolles Programm abgewickelt. Besondere Erwähnung dürfte dabei die Versteigerung des Wirtes Xaveri finden, der von Maschinen-Toni, dem Meistbietenden, ersteigert und als seltene Trophäe mit nach Hause geführt wurde.

Beim nachfolgenden Stundenrennen im Trinken konnte der Sieger wegen Uebermüdung des Kampfgerichtes nicht mehr einwandfrei festgestellt werden. Die ausgesetzten 4 Tage Gratisferien im «Sareis» konnten darum keinem Konkurrenten zugesprochen werden.

Gamprin:

Nach dreimaligem Anlauf ist es dem Alt-Leute-Komitee von Gamprin endlich gelungen, das diesjährige Ausflugsziel, das schöne Städtchen Heiden, ausfindig zu machen. Das erstemal wollte es die Tücke des Zufalls, dass die Inspektionsfahrt in St. Gallen endete. Beim zweiten Anlauf hielt, wie man so sagt, der Herrgott schon beim Gasthaus Kreuz in Haag den Arm heraus und, weil die Komitee-Mitglieder alle Christen waren, lag ihnen Kreuz näher als Heiden. Erst beim dritten Male und nach Konsultation einer geographischen Karte gelang dem Dreigestirn der Vorstoss nach Heiden.

Den drei Pionieren der Altersfürsorge sei zu ihrer Glanztat gratuliert. Die Gemeinde darf stolz sein auf diese ihre Kind(er).

*

Die Wahl des Vizevorstehers wäre beinahe schief ausgegangen, wenn nicht Leo selber die abgegebenen Stimmen nachgezählt hätte.

Schaan:

Die freiwillige Feuerwehr von Schaan ist einer Totalreorganisation unterzogen worden. Junge Kräfte bürgen für fachgerechte Brandbekämpfung. Bald wird auch die Ausrüstung komplett sein. Experten haben sich geäußert, dass das Fehlen einer Motorspritze zu einer unbedingten Notwendigkeit geworden sei.

*

Das Vorstandskomitee des Männerkirchenchores tagte (lies: nächtigte) im Gasthaus zum Stein im Vorarlbergischen. An den anderntags etwas angeschwollenen Köpfen konnte man sehen, dass allerheftigste Debatten stattgefunden hatten und schwerwiegende Beschlüsse gefasst worden sein mussten. Das Resultat ist bereits sichtbar: Vier Sänger im Gemeinderat.

Georg, der Schaaner Weibel, ist auch Nachtwächter und hat bei Ausübung dieses Amtes sehr viel mit prominenten Leuten zu tun. Prominente, die es bleiben wollen, müssen nämlich öfters «überihocka». Letzthin spürte unser Georg auch einen übersitzenden Schweizer Nationalrat auf. Dieser wehrte sich tapfer und glaubte dem Hüter des Gesetzes durch nachmittägliche Prominentensprüche imponieren und ein Schnippchen schlagen zu können. Doch Georg blieb unbittlich und sprach die trefflichen Worte: «Bis jetzt schtelli und suuf us, sos speer di grad noch in Schualkär dori.»

*

Der neukonstituierte Gemeinderat von Schaan hat der Konservenfabrik Scana einen Freundschaftsbesuch abgestattet. Der Empfang war herzlich, die Diskussion lebhaft. Nicht nur neue, auch altbewährte Ratsmitglieder waren von der besonderen Art der Kontaktnahme mit einem einheimischen Industriebetrieb so begeistert, dass sie sich gleich entschlossen, dem Betrieb für immer anzugehören und unverzüglich die diesbezüglichen Arbeitsverträge abschlossen. Ihre Freude war dergestalt, dass sie in einen regelrechten Taumel gerieten, auf Gerüsten herumturtelten und allerhand nächtlichen Schabernak trieben. Ihr Anführer Stepanos bemühte sich sogar, die angeworbene Gruppe bereits gleichen Tags in ihre zukünftige Arbeit einzuführen und sie das Harassbeigen zu lehren.

*

Seitdem Rico von Zahn nicht mehr Chef des Autoclubs ist, macht es ihm keine Mühe, mitten im schönsten Fest, in Jubel und Trubel, bei ACS-Tanz und Musik sein Nickerchen zu machen. Solche Nerven müsste man haben!

*

Wenn die Schaaner nach einem so langen besinnlichen Winter und der zusätzlichen, zur Einkehr mahnenden, die Fasnachtsfreuden dämpfenden Mission, nicht einen Rekordjahrgang bekommen, will ich Hans heissen!

*

Fahrerflucht. Letzthin ist einer spät nachts mit einem Auto über den Tanzplatz gefahren, hat dabei eine Katze überfahren, ist davongefahren, hat dabei viele Gartenzäune und -Mauern an- und umgefahren. Die Polizei hat jedoch seine Identität erfahren und herausgefunden, dass der betreffende im Autofahren gänzlich unerfahren ist. Bei der Einvernahme war er ganz zerfahren und entschuldigte sich damit, er habe sich verfahren. Jedenfalls wird ein Verfahren seiner harren. Wie wir nachträglich erfahren, handelt es sich bei dem nächtlichen Fahrer um Robert Fischer, Duxgasse, dessen angebliche Unerfahrenheit in Sachen Alkohol kein Grund dafür sein soll, mit ihm nicht hart zu verfahren.

Vaduz:

Das vergangene Jahr hat den Beweis erbracht, dass Vaduz unter allen Gemeinden des Landes den höchsten Lebensstandard hat. Ganz allgemein gilt: Je höher der Standard, umso grösser der Ausstoss an Abfallprodukten. Die Vaduzer produzierten im Verhältnis zu den übrigen Liechtensteinern doppelt so viel Müll. Man könnte natürlich anführen, die Vaduzer hätten keine Schweine mehr zu füttern. Dies müsste aber bei der nächsten «Volkszählung» erst noch erhoben werden. Es besteht jedoch kein Zweifel: Die Vaduzer sind nun einmal ein Säule der liechtensteinischen Zivilisation und Kultur. Sie sollen sich mit Recht den grössten Abraum des Landes leisten.

Mitteilung!

Ich teile den Bewohnern von Vaduz mit, dass ich nie in den Gemeinderat will, weil ich nicht ständig nur «Ja» knappen kann.

Max Krömle, Vaduz

Einen zünftigen Anteil an den

durchgebrannten **Fr. 10 000.—**

verspreche ich demjenigen, der sie findet.

Der Senn von Gamprin

LKW

suchen wegen Ueberlastung der eigenen Spezialisten einen versierten Fachmann zur Kontrolle der Haushydranten und Feuerlöschgeräte. Sich vorstellen bei

Vizedirektor oder Freileitungsbüro

Der Unterzeichnete hat das tiefe Bedürfnis, sich der Gemeinde Vaduz auf diesem Wege als

Gaflei-Hotel-Bauführer

anzubieten. Hätte noch verschiedene Verbesserungsvorschläge anzubringen. **Wanzl Frille**

Entlaufen

gutgenährtes Kätzchen! Besondere Kennzeichen: Grosses Mäulchen, hört auf den Namen Renate. Abzugeben gegen Finderlohn in der

Villa Rolando in Nendeln

Nebenverdienst!

Welche Dame unter 25 Jahren ist bereit, mir meinen Schnurrbart dreimal in der Woche zu pflegen und durchzukämmen, da ich mich für nächsten Sommer als Feldmauser verdingen habe.

Bewerbungen mit Photo sind zu richten an:

H. Biber, Fahraboda, Triesenberg

Berichtigung!

Ich erkläre den Anwohnern des Lindenplatzes Schaan, dass ich den dort parkierten VW, an dem ich eine halbe Stunde lang das Türschloss aufzutauen versuchte, nicht stehlen wollte. Es war zwar nicht mein Auto, aber das merkte ich lange nicht.

Auto-Schmed, Mauren

Öffentliche Versteigerung

Weil mir meine kleine Wiese nicht mehr dazu dienen kann, andern den Weg zu ihren Grundstücken zu versperren, bringe ich sie nächsten Sonntag zur freiwilligen Versteigerung. Wo und wie erfahren Sie bei:

Kr. Schneider, Schellenberg

Öffentliche Erklärung!

Meine Nörgeleien und Zornausbrüche über Vorsteherwahlen und ungerechte Verteilung im Gemeindewesen werden von nun an in noch grösserem Masse an die Öffentlichkeit gelangen.

W. Schwäbli, Hega, Triesenberg

Um Anton Ender, den Künstler des Fürstentums, doch ansonsten ehrenwerten Bürger, hat sich ein Kunstkreis gebildet, der dem Künstler seine Gunst bezeugt und demgemäss auch Gunstkreis genannt werden könnte. Zahlreiche Kunstjünger streuen ihren Kunstdünger über den Künstler und es besteht die Gefahr, dass im entstehenden Dunstkreis seine wahren Qualitäten vernebelt werden.

*

Im Rahmen einer Mildtätigkeits-Veranstaltung im neuen Kongress-Saal in Vaduz (2. Untergeschoss) kommen auf einer

Grossauktion

folgende Kostbarkeiten zur Versteigerung an den Meistbietenden:

1. Ein Johannes-Denkmal aus Stein mit dazupassender Brunnenschale (ungebraucht, mit oder ohne Bart)
2. Einige Mitgliedskarten von umgekehrten CSP-Mitgliedern.
3. Ein Sender, Marke «Pax», mit Betriebsanleitung für die schlafende Angelegenheit.
4. Einige AHV-Grundstücke — sichere Geldanlage — Spekulationsobjekte für den sozialen Wohnungsbau.
5. Eine Anzahl ungebrauchter Gemeinderats-Sitze, Restposten aus den Gemeindewahlen.
6. Eine Petrus-Statue in Zement, von einem Brunnen in Schaan, datiert aus der Zeit der Bilderstürmer.
7. Ein Lindenstamm — etwa 20 cm dick, hat noch die Rheinnot und die Schlacht um den St. Petersplatz miterlebt.
8. Ein paar Flaschen «Sechsamter-Tropfen», Konzentrat.

9. Einige Probenummern verschiedener geplanter, jedoch wegen Stoffmangels im Keim erstickter Kampfzeitschriften und -zeitungen, wie z. B. «Das grüne Blatt», «Der Punkt», «Distel».

10. Eine goldene Staatskarosse wurde leider schon vor der Auktion weggegeben und besseren Zwecken zugeführt.

11. Viele Kunstgegenstände, die trotz Ausverkaufs, von Hübi doch noch aufgestöbert werden konnten.

Abgabe der Wertgegenstände nur gegen Barzahlung!

Sport und Unsportlichkeiten

Malbun

Die liechtensteinische Skimeisterschaft konnte auch dieses Jahr bei guten Schneeverhältnissen und ohne unliebsamen Zwischenfall abgewickelt werden. Das Patronat über die ganze Veranstaltung übernahm in verdankenswerter Weise Herr Knorrli, das Wundermännchen aus der Schweiz, der König jener Suppe, in die unsere Wettkämpfer bei internationalen Skirennen immer wieder tappen.

Schellenberg

Beim Stock-car-Rennen in Schellenberg auf schweren Traktoren siegte Oehrison in neuer Rekordzeit. In der letzten Rennphase zeichnete sich ein spannendes Finale zwischen dem erfahrenen Oehrison und dem Draufgänger Jelmolison ab, jedoch kam letzterer in der Zielkurve ins Schleudern, wurde vom späteren Sieger, der die Chance in Sekundenschnelle erfasste, durch blitzartigen Stoss in die Flanke gerammt und umgekippt und musste in aussichtsreicher Position aufgeben. Der Sieg Oehrisons ist somit, wenn auch unverdient, ausser Zweifel.

Schaan

Auf der Strecke Sax - Mühleholz - Bambi wurde von Hans J. Flak der Weltrekord im Hinterschilaufen bei weitem übertroffen. Dieser längst fällige Sieg hat dem tüchtigen Sportsmann endlich sein Bewusstsein wiedergegeben, nachdem die früheren erfolglosen Wettkämpfe ihn etwas aus dem Tritt geworfen hatten.

Wir gratulieren dem erfolgreichen Sportsmann!

Jägerfreuden - Jägerleid

Triesenberg

Der Steira-Bua war im Bären ein gern gesehener Gast. Wie er aber als neugebackener Jagdherr gleich von seiner ersten Pirsch das Fell des Bärprinz mit nach Hause bringt, ist es aus mit dem Freibier im Bären. Der Wisi war böse.

Schaan

Es kommt jetzt schon vor, dass sich Reviernachbarn in die Haare, das heisst ins Gehege kommen. Der Hirsch aber, den Andreas im Gamander mitten in der Nacht geschossen haben soll und der dann aber von seinen Unterländer Reviernachbarn weggeschleppt wurde, wie es heisst, wird wohl kein gerichtliches Nachspiel haben, da für so verzwickte und ungeheuerliche Fälle zwar die gesetzlichen Grundlagen bestehen, die Jagdhelden aber, im Bewusstsein ihres weidmännischen Fehltrittes, den Rank nicht finden, nach ihrem Gewissen zu handeln und sich gegenseitig anzuzeigen.

Scherzfrage: Welcher Teller ging auf die Jagd und schoss zufällig einen Hirsch? Der Waldho-teller.

Vaduz

Bei den Jagdprüfungen wurde von den Kandidaten ein erstaunliches Wissen gezeigt. Natürlich gab es auch solche, die übers Ziel hinaus schossen und zum Beispiel die Kutteln als Jagdtrophäe bezeichneten. Durchgefallen ist jedoch keiner, weil alle ja «das Wesentliche gewusst haben», wie Durchlaucht Hans als Experte versicherte.

Gedanka vomma äx-Gmändrot

I bi jetz zeha Johr im Gmändrot gse,
grad zeha Johr im Dianscht vor Börgerschaft,
a langi Zit, net wohn, und ehrlich gseet,
Gmäänd hät si gnotzat mini Geischteskraft.

I ha mi schwär verkopfat wägam ganza Züüg,
und nächtwiis gsinnat, noch dahäm im Bett.
Denn wenn dir s'Gmäändswohl halt am Härza litt,
machscht viel Verdross und menga-n-larger met.

Jetzt hends mi ussapotzt bir letschta Wahl,
I has zwor denkt, as käm amol aso,
uf Politik ischt eba kän Verlass
wenn d' nüt Schlächts denkscht, uf ämol ischas do.

Jetzt ha-n-is allawil noch net kapiert,
dass i jetz hoss bi us demm Gremium,
i säg no das, as tuat na scho noch leid,
wenn denn im Rot min Kopf fählt um und um.

I frog mi jetz, wia hät das könna kho?
I ha doch gmänt, i hei kan Schmara gredt! —
Und mini Mänig hani albis gseet,
an andra Mensch verzörnt, es hani net.

Ma muas uf alls halt gfasst sii, wia scho gseet,
wenn d'Zit do ischt, denn blost ma dir dr Marsch,
wenn d' net vo sälb goscht, scheckt ma di met Gwalt
und dröber ai häscht noch dr Schuah im Arsch.

I has jetz gschpürt, ha dia Erfahrig gmacht,
jetz hock i do und sinn mi halba krank.
(Dr Dokter seet, das sei a Närvasach).
Und jetz zu allem her noch s'Teifels Dank!

Ass'mir ka Denkmol trifft, es ha-n-i gwösst,
I ha no denkt: Gmändrot das ischt a-n-Ehr.
Erscht denn bim Abgang, jo, denn wörd dir klar:
Vom Schtuahl wo d'khockat bischt, do trenscht di schwär.

Werke und Sprüche von noch lebenden Weisen

«Ueberfall in Innsbruck»

Hörspiel von Koni Strom, übertragen von Radio Ruggell.

«Corpus Sine Pedibus» Opus 62

Unvollendete Parteiophonie, Musik: H. Lehrer, Text: Toni Lic.

«Annile, Söhnlein zurück!»

Paul von Blaueck spielt die Rolle des verlorenen Sohnes.

«Der Ritt nach Wörgl» Stuberte-Witze von Raffael von Balzer.

«Mehr Pfus in der Kirche!»

Aktivierungsbeitrag zum oekum. Konzil von Gört Risch.

«Hallo Taxi!»

Singerspiel um einen verpassten Anschluss, von Ferdinand Holzmann.

«Der Promille Paragraph»

Unterschriftliche Erklärung gegen das neue Verkehrsgesetz, von Te-Dor.

«Schlechtes Theater»

Diskussionsbeitrag der Schellenberger Musig zu Bühnenproblemen, Leitung: Paul Lehrer.

«Wo sich das Mühlrad trät!»

Dekorationsfimmel eines Löwenwirtes.

Rund um den St. Peter

Schaan ist ein herrlicher Ort am Fusse der hehren 3 Schwestern,
zwar strapaziert von dem Strom der das Dörfchen durchrasen-
den Autos,

jedoch sonst ruhigen Bluts, im Wechsel von Arbeit und Musse.
Doch eines Tages gibt es Sturm in den Köpfen der biedereren

Bürger,

als eine ruchlose Hand vom alten St. Peter den Turm fällt,
Krach! macht es bloss und zerschellt ist der Aufbau der trauten
Kapelle,

und schon erhebet sich flugs modernes Getümm aus Ruinen,
machtvoll gefügt steht es da, zu Häupten ein munziges Holzkreuz,
heraus aber schallet der Klang der dreifach geschwungenen

Glocken,

eine elektrische Uhr auch zieret des Mächtigen Flanke,
die schon am Tag der Geburt beim ersten Schlage gleich still-
steht,

sei es zu halten die Stund', der sie ihr Dasein verdanket,

sei es auf bessere Zeit am Platze St. Peters zu warten.

Doch nicht genug des Getu's, die Rohlinge treibens noch
schlimmer,

gilt es doch auch noch den Platz mit hartem Granit zu be-
pflastern.

Also zertrümmert man gleich den zementenen Brunnen St. Peters,
um drauf mit frevelnder Hand die Linde, die Linde zu fällen,
die noch von uralter Zeit, von Rhein und von Nöten gekündet.

Also steht kahl denn und leer das einst so romantische Plätzchen.
Nichts mehr ist da aus der Zeit, da die Schaaner noch Schaaner
gewesen.

Raunen geht da durch das Dorf, ein Schütteln der Köpfe beginnt;

«Habt Ihr nichts Bess'eres zu tun, denn die alten Dinge zu
schleifen?»

So tönt es arg in der Beiz, sei's im Trüble, sei es im Rössle.

Hans gar, mit schlachtendem Blick, hält am Platze die treff-
lichste Rede:

«Hinaus aus dem Rat mit dem Tropf, der also das Dorfbild ver-
schandelt!»

«Werfet auch aus der Partei die Kerle, die s'Geld so verlocken!»

«Es sträubet sich mir das Haar, derweil ich den Frevel beschauel!»

Also ereifert sich Hans, dem Drucke des Blutes ergeben.

Alsdann im Rat gibt es Sturm, es prallen die Köpfe zusammen.

Schluss mit gemessener Red', Schluss auch mit feineren Sitten,
Schlötterlig wirft man sich zu, bespeit sich mit geiferndem
Munde,

Platzangst ergreift sie all im wahrensten Sinne des Wortes.

Doch ist getan schon die Tat, nicht rückwärts laufen die Zeiger.

Hin muss man stehn zu dem Werk und trifft's auch nicht alle
Geschmäcker.

Robert nur dachte daran, das Werk noch bei Nacht zu zer-
trümmern.

Voll aus dem «Rössle» kam er und mächtig den Schlegel er
schwinget,

«Werd's euch schon zeigen, wie's geht!» Schreit er in das blau-
schwarze Dunkel.

Doch seine Kraft reicht nicht aus, den mächtigen Stein zu zer-
trümmern!

Tief beschämt schleicht er hinweg, noch murmelnd verwegene
Worte. —

Nun hat der Sturm sich gelegt, vertraut ist schon bald uns das
Neue.

Ruh' wird bald sein auf dem Platz, denn schon wieder wächst
eine Linde.

Und auch den Grill und den Fendt, die freut schon der grössere
Parkplatz.

Eines nur noch sei gesagt: Entfernt doch die Uhr von dem Turme,
machet dem Volk diese Freud', sie soll einer Sonnenuhr weichen,
die dann in fernerer Zeit, nicht von Hader und Streit uns be-
richtet,

sondern in luftiger Höh' die sonnigen Stunden nur zählet.

Alarm in der BIL

Banken haben heutzutage meistens eine Warnanlage, die den Zweck hat Lärm zu machen, wenn zum Geld und andern Sachen sich ein Dieb auf leisen Sohlen anschleicht, um sie sich zu holen. So hat auch die Bank des Fehr ein Warnsignal, das schrillt gar sehr als in einer dunklen Nacht niemand Arges sich gedacht.

Auch zur Polizei
geht der Schrei,
dass auch sie die Warnung hei.

Diese wird sich sofort rötig,
und tut gleich was dringend nötig,
ruft durchs Telefon wie wild,
setzt den Bankabwart ins Bild:
«Was soll Glockenton bedeuten,
warum tut's im Bänkle läuten?
Sei so gut und schau mal nach,
ob im Keller, auf dem Dach
sich ein Dieb herangenagt,
der dort tappte auf den Draht.»

Unsrer Polizei
ist es einerlei
was dort sei.

Abwart macht sich auf die Socken,
kann nicht länger ruhig hocken,
holt Pistol und Kugel vor
und steigt nieder zum Tresor.
Als nach einer Viertelstunde
von dem Abwart keine Kunde,
wird's der Polizei doch flau,
erkundigt sich bei Abwärts Frau:
«Was ist denn mit Ihrem Mann,
dass solange er fort sein kann?»

Bei der Polizei,
au weih,
ist a Schweinerei.

«Ach ich bin so sehr erschreckt,
ob er lebt und wo er steckt!»
Als die Frau schon fast vergitzelt,
Polizist noch tröstend witzelt:
«Wenn Ihr Mann zurückgekommen,
hätt ich ihn noch gern vernommen,
hätt noch gern von ihm gehört,
wer die Nachtruhe hat gestört,
was im Tresorraum gewesen,
das Alarmsignal tat lösen.»

Für die Polizei
ist eins, zwei
der Fall vorbei.

Glücklich drum der arme Mann,
dass er trotzdem lebend kann
seine Frau noch wiedersehen.
Ruhig kann er schlafen gehen.
Denn es war ein Lärm um Nichts,
der sich wohl nur angesichts
und vermittels einer Maus
ausgelöst hat in dem Haus.
Doch was gäb es wohl zu lesen,
wenn's ein Räuber wär gewesen?
Fast verzweifeln Voigt und Fehr,
händeringend jammern sehr,
weil von wegen ihrer Bank
die Polizei tut keinen Wank.

Achtung, Skifahrer

Der Skiclub Schaan sucht für die Olympiade 1964 in Innsbruck noch einige Medaillenanwärterinnen. In Frage kommen nur erfahrene Läuferinnen oder Teenager ab 40. Schlafgelegenheit im Auto. Meldungen am Lindenplatz.

Der SC Schaan

Zu verkaufen

Grünes Auto

Nur kleinen Unfall gehabt.
Billig abzugeben. Papiere
können bei der Polizei
eingelöst werden.

Anfrage an

Bruno-Lenz AG, Schaan

Übernehme

ab sofort das Austragen von alten Musikantenuniformen am eigenen Leibe, speziell Kappen. Sowie das Kastrieren von Böcken.

Emil Hausmetzger, Rotenboden

Filmen auf neue Art:

ohne Film, für Tag- und Nachtreportagen besonders geeignet! Immer nur abdrücken ohne Nachfüllen. Das neue Verfahren zeigt Ihnen:

Carlo Colora, Zollstrasse, Schaan

VERLOREN

einige Säcke Kres (Tannenreisig) samt Werkzeug zwischen Guggerboden und Dreischwester. Abzugeben gegen Finderlohn bei den

Joaskranzern, Rebera, Schaan

EINLADUNG

Am nächsten Sonntag findet bei mir in der Küche das bereits zur Tradition gewordene

Wurstschiessen

statt. Ich lade hiezu alle meine Jagd- und Schützenfreunde aufs herzlichste ein.

Peter von Raditsch, Vaduz